

Herr Landrat Sie haben das Wort



Hans-Peter
Zimmermann, Landrat

Sicher kennen Sie aus unserer Tageszeitung die Kolumne: «Ich meinti ...». Dort äussern sich abwechselungsweise verschiedene Zeitgenossen zu einem frei wählbaren Thema. Vielleicht geht es Ihnen wie mir: Man ist jedesmal gespannt, wer nun was zu berichten hat. Ja, man fragt sich gelegentlich, wie die überhaupt zu diesen Themen kommen. Oder gar die liebe Frau Moser, die jede Woche in der «Schweizer Familie» genügend «Stoff» hat, eine Seite für ihre Kolumne zu füllen. Gut, vielfach ist es etwas Aktuelles, oder ein persönliches Erlebnis des Schreibenden. (Übrigens, die liebe Frau Moser ist jetzt verrentet; vielleicht wäre das eine Gelegenheit, ihren Platz zu übernehmen?! Gott bewahre!) Ich selber könnte es mir nämlich nicht vorstellen, in einem solchen Text jeweils so Persönliches nach aussen zu kehren. Es reicht mir ja nur schon, hier an dieser Stelle schreiben zu dürfen (müssen). Die Vorstellung, dass jeder es lesen kann und nachher Bescheid weiss, wie es mir ergangen ist und was ich dazu meine, würde mich belasten. Zwar bin ich auch als «Politiker» gefordert, eine Meinung zu vertreten und dazu zu stehen. Das bin ich mir bewusst, und daran habe ich mich auch gewöhnt. Am einfachsten geht das noch, wenn man als Sprecher einer Kommission oder der Fraktion auftritt. Da ist es ja «nur» die Aufgabe, die Haltung eines Gremiums wiederzugeben. Etwas anspruchsvoller wird es, wenn man sich aus eigenem Antrieb zu einem Thema äussern will, und vor allem dann, wenn man gegen die allgemeine Meinung antritt. Dabei hat man sich im Vorfeld intensiv mit einer Thematik auseinandergesetzt und hofft, auch andere davon überzeugen zu können. Aber erst, wenn etwas mehrheitsfähig ist, hat man gewonnen. Ansonsten bleibt einem, nebst einem gewissen Frust, nur das Bewusstsein, es zumindest versucht zu haben. Das ist von mir aus gesehen immer noch besser, als wenn man sich hinterher selber Vorwürfe macht, nichts gesagt zu haben.

Diese Erfahrungen macht man nicht nur in der Politik. Jeder hat das schon in seinem Alltag, in einem Verein oder in der Familie erlebt. Und überall sind wir gefordert, ohne jeweils ein Patentrezept bereit zu haben, mit solchen Auseinandersetzungen umzugehen. Wenn Sie mir bis hierhin gefolgt sind, dann freut mich das nicht nur, sondern ich möchte Sie auch motivieren, Ihr Herz gegenüber einem Engagement in der Öffentlichkeit nicht zu verschliessen. Überall braucht es immer wieder die Bereitschaft von Personen, die sich für das Gemeinwohl einsetzen – auch im Bewusstsein, nicht nur Lorbeeren zu ernten. Und zwar auf verschiedenen Ebenen. Sei es in einer Kommission, in einem Parteivorstand oder in einem der verschiedenen Räte. Ich danke Ihnen dafür!

PS: ... und das Schreiben von Kolumnen ergibt sich dann von selbst!

Hans-Peter Zimmermann
Landrat CVP

In dieser Rubrik äussern sich die Stanser
LandrätInnen zu einem frei gewählten Thema.

Gesellschaft: Republik Schmiedgasse

Dem König folgen zwei Prinzen

In der Freien Republik Schmiedgasse hat ein Machtwechsel stattgefunden. Zwei jüngere Herren fungieren jetzt als Gassen-Prinzen. Erste Amtshandlung: Der Chilbi-Termin wird in den August hinein verlegt. Schliesslich wünscht man sich da auch weiteres Volk in der Gasse.

Von Peter Steiner

42 lange Jahre hat Robi, der Pfauen-Bäcker, in der Schmiedgasse für das gesellige Leben gesorgt, hat die Leute fürs Helfen bei der Schmiedgass-Chilbi motiviert, den «Ausflug» organisiert, die Hofnachrichten in den Info-Kasten bei der «Melachere» gehängt und jedem, der es wünschte, gezeigt, wo er in der Gasse ein gutes Most oder einen Träsch bekommt. Er hat sich den Titel eines «Königs» in der sonst sehr auf republikanische Tugenden bauenden Gasse redlich verdient beziehungsweise von «seinem Volk» zugesprochen bekommen: als Auszeichnung und Ehre für all das, was er, Robi Ettl, für den Zusammenhalt der SchmiedgässlerInnen angeht und in die Tat umgesetzt hat. Auch ein gschaffiger König kommt aber mal ins Alter, wo er sich etwas mehr Ruhe gönnen möchte, es sei denn, er (oder sie) sei blosser Grüssaugust und deshalb bis über 90 einsetzbar.

Prinzen folgen dem König

Robi war's nicht und hat drum auch resigniert (amtlich, nicht persönlich). Und in einem zweistufigen Verfahren ist die alte HandwerkerGasse zu einem neuen Regime in den Personen von Beat Barmettler und Marco Achermann gekommen, beide Ureinwohner und auf eine bewiesene gässlerische Abkunft von zwei beziehungsweise drei Generationen blickend. Mit einem solchen Ausweis ist die Erhebung zu Prinzen von und zur Schmiedgasse fast zwangsläufig. Nicht, dass sie mit der Führungsaufgabe allein wären; elf weitere Personen haben sich mit der einen oder anderen Funktion betrauen lassen,

unter ihnen Jonas Riedle, der beim Gespräch jetzt im Dunst des Schmiedgass-Rathauses tapfer mit am Tisch sitzt und als Kommunikationschef darauf achtet, dass der Schreiber auf schräge Fragen adäquate Antworten bekommt.

Ravioli statt Brot

Zum Beispiel auf jene: Wie denn der allgemeine Gesundheitszustand in der Gasse sei. «Sehr gut», sagt Prinz Marco und ver-

weist auf die 28 über 80-jährigen SchmiedgässlerInnen, und Prinz Beat kennt den Grund: «Wir haben Milch und Käse und statt Brot essen wir Ravioli von Pastarazzi!»

August statt Juli

So mäandriert das Gespräch zur Hauptsache: zum neuen Termin der Schmiedgass-Chilbi. Seit Menschengedenken hat sie am dritten Juli-Wochenende stattgefunden. Das Datum liegt mitten in den Sommerferien: schwierig, HelferInnen zu finden – schwierig, BesucherInnen anzulocken. Mit der Verschiebung auf den 22. August zeigen die Prinzen Mut zu Neuem, versichern aber, dass alles andere da sein wird wie die Rutschbahn, der Armbruststand, das Büchsen-Schiessen, das Mini-Kino, die Tanzbühne – und die Fröhlichkeit.



Bild: Jonas Riedle

Die Prinzen Marco und Beat übernehmen die Insignien von König Robi.

Kultur: Literaturhaus Zentralschweiz

Schriftsteller Pavel Kohout besucht Stans

Weit spannt sich der Programmbogen des «lit.z» in den Monaten Mai und Juni: Zuerst ging's mit Daniela Schwegler ab auf heimische Alpen, dann kommt mit Pavel Kohout ein Stück Geschichte Europas nach Stans. Ein literarisch-musikalischer Sommerabend rundet die erste lit.z-Saison ab.

Von Sabine Graf

Daniela Schwegler und Vanessa Püntener haben Älplerinnen unterschiedlichster Couleur auf zwölf Alpen in der Schweiz besucht und im Buch «Traum Alp» in Text und Bild porträtiert. In der lit.z-Matinée am 2. Mai nahm uns Daniela Schwegler mit auf die Alp und berichtete, wie die Porträtierten die Herausforderungen des Alpsummers erfahren. Dazu zeigte die Autorin Fotos von Vanessa Püntener, die den Arbeitsalltag der fünfzehn Frauen eindrücklich in Szene setzen.

Europäischer Intellektueller

Die Vita des 86-jährigen tschechischen Autors, Regisseurs und Dramatikers Pavel Kohout liest sich wie die Vorlage für einen Roman des europäischen 20. Jahrhunderts: Erst Kommunist, später als «Konterrevolu-

tionär» aus der Partei ausgeschlossen, als Mitautor der Bürgerinitiative «Charta 77» 1979 ausgebürgert und ins Exil gezwungen – wird Pavel Kohout am 21. Mai zu Gast im lit.z sein. Im Gespräch mit dem Slavisten Tomáš Glanc erfahren wir nicht nur, wie dieser Intellektuelle europäischen Zuschnitts, der heute in Wien und Prag lebt, die historischen Umbrüche des 20. Jahrhunderts erlebt hat, sondern auch wie es dazu kam, dass er zwischen 1968 und 1989 in regem Austausch mit der Luzerner Theater- und Verlagswelt war.

Zwicky im Werkstattgespräch

Werner Morlang, der renommierte Schweizer Germanist, Herausgeber der Robert-Walser-Mikrogramme und Lektor, führt am 11. Juni mit dem Autor Dieter Zwicky

ein Werkstattgespräch über dessen noch unveröffentlichtes Buch «Hihi – Mein argentinischer Vater. Eine Antibiografie?», eine sprachgewaltige Hommage an seinen Vater. Es erwartet uns ein Abend voller Wortwunder und im Austausch mit Morlang Einblicke in die Textproduktion eines Autors, der die biografischen Konventionen sprengt. Als LeserIn darf man sich nicht beirren lassen von den zuweilen verschlungenen Satzkaskaden, die ihren subversiven Lauf nehmen; als ZuhörerIn darf man sich freuen auf den verbalen Sog, den die leibhaftig gesprochene Zwicky-Performance auslöst.

«Sommerfugledalen»

Unter dem wortmagischen, dem Sonettkranz der dänischen Dichterin Inger Christensen entlehnten Titel «Sommerfugledalen» (Schmetterlingstal) lädt das lit.z vor der Sommerpause auf den 26. Juni zu einem Sommerabend literarisch-musikalischer Art ein.

Infos und Programm: www.lit-z.ch
Ticket-Reservation:
info@lit-z.ch, Tel. 041 610 03 65